

# DER 45. PRÄSIDENT

## Make America Great Again

Von Daniel Schütz

Es gibt viel zu berichten über den 45. Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika. So viel, dass man nicht weiss, wo man beginnen und wo man enden soll. Noch nie zuvor in der Geschichte polarisierte ein Kandidat so wie Donald John Trump. Alleine der Wahlkampf bietet Stoff genug für einen Thriller à la Hollywood. Gerüchte sagen dem Umfeld von Trump Beziehungen zu Russland nach. Dabei soll Putin durch Hackerangriffe in den Wahlkampf eingegriffen haben, um Trumps Rivalin zu schwächen.

In der eigenen Partei ist Trump so umstritten, dass ihm im Wahlkampf ranghohe Mitglieder, darunter ein Ex-Präsident, die Gefolgschaft versagten. Musiker weigern sich für Trump zu spielen. Keith Richards rammte auf einer Pressekonferenz gar ein Messer in den Tisch, um dem Kandidaten Trump unmissverständlich klar zu machen, dass er dort unerwünscht war.

Hollywoodgrößen halten Plädoyers gegen den zukünftigen Präsidenten, Ökonomen und Nobelpreisträger wenden sich in einem offenen Brief gegen den Republikaner.

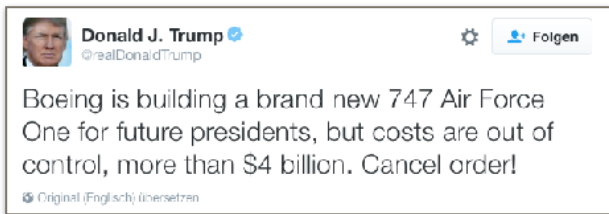
Für viele Deutsche war die Wahl von Trump zum Präsidenten eine Überraschung. Denn verfolgte man die deutschen Medien im Vorfeld, waren die Weichen für Clinton schon lange gestellt. So wirklich wollte daher fast niemand an den Sieg von Trump glauben. Aber solchen Überraschungen standen die Deutschen im letzten Jahr mehrfach gegenüber. Egal ob Brexit oder italienisches Verfassungsreferendum. Der Ausgang der Abstimmungen überrascht hierzulande viele. Bei allen drei Abstimmungen im letzten Jahr war auffällig, dass die Großzahl der Meinungsforscher im Vorfeld mit ihren Analysen daneben lagen.

Trump wettete im Wahlkampf gegen die Wall Street, so dass dort die Stimmung vor der Wahl pro Clinton war. Nicht weil Clinton aus Sicht der US-Anleger die geliebte Kandidatin war, sondern weil sie für Stabilität im Kurs der bisherigen Politik stand.



Trump dagegen ist ein unberechenbarer Faktor. Trump ist anders als alle Politiker. Trump ist einer der wenigen Politiker in den USA, die vor ihrer Präsidentschaft weder eine Karriere im Militär noch in der Administrative hatten. Seine Kritiker werfen ihm vor, dass ihm die politische Erfahrung fehlen würde. Sowohl im Inneren, als auch in der Außenpolitik.

Jedoch gibt es eine Eigenschaft, die man Politikern gerne nachsagt, die Trump aber völlig fehlt. Er redet nicht um den heißen Brei. Zumindest nicht, wenn es darum geht, der Welt mitzuteilen, was ihn gerade bewegt.



Trump ist ein Freund der kurzen und klaren Worte. Sein Medium ist der Kurznachrichtendienst Twitter. Dort stehen dem Präsidenten 140 Zeichen zur Verfügung. Und diese reichen aus, um nachhaltige Statements zu machen. So twitterte der "President elect" noch vor seiner Amtseinführung, dass die zukünftige Air Force One zu teuer sei. Der Aktienkurs von Boeing nahm dies nicht positiv auf und Boeing versprach die Kosten für die Produktion der Maschine zu senken.

Ebenso geschehen beim Rüstungskonzern Lockheed Martin, bei dem Trump per Twitter die zu hohen Kosten für die neue F-35 angeprangerte.

Trump twitterte über die US-Autoindustrie und deren Produktion von Autos im Ausland, speziell in Mexiko, und droht mit Strafzöllen für Autobauer. Der US-Autobauer Ford kündigte darauf an, die Pläne für ein neues Werk in Mexiko zu überdenken.

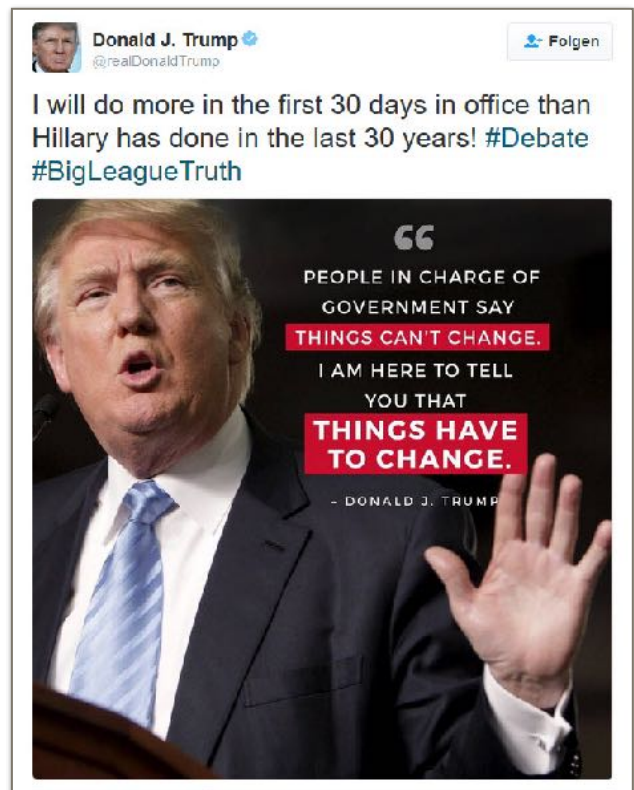
Trump bringt es mit wenigen Worten auf den Punkt. Die Kritiker werden dies Populismus nennen, die Befürworter sehen darin eine Sprache, die jeder verstehen kann. Ist das das Geheimnis seines Erfolges? Ist Governance by Tweet die Zukunft?

Es wäre schön, wenn alles so einfach wäre. Twitter ist eine schnelle und einfache Art der Kommunikation. Ein Smartphone und ein Twitteraccount reichen. Binnen Sekunden wird die Welt über das was den Präsidenten bewegt informiert. Es ist genau das Gegenteil, was man Kanzlerin Merkel vorwirft. Zu lange zu warten und die gegebenen Möglichkeiten auszutüfteln. Und genau hierin liegt die Gefahr. Schnell ist etwas gesagt und versprochen, dessen Umsetzung so nicht möglich ist.

Dies könnte sich als Risiko für den Anleger entwickeln, welches zukünftig nicht ganz außer Acht gelassen werden sollte. Kein Präsident vor Trump hatte einen so großen Einfluss auf die Märkte wie Trump selbst. Ob mit dem Tweet "cancel order!" zur neuen

Boeing oder "pay big border tax" zu Toyota, die Märkte reagierten darauf.

Trump wird sich in Zukunft auch an seinen Tweets messen lassen müssen. Die erste Probe lässt nicht lange auf sich warten. Denn er kündigte bereits an, in den ersten 30 Tagen seiner Amtszeit mehr zu bewegen, als Clinton in den letzten 30 Jahren.



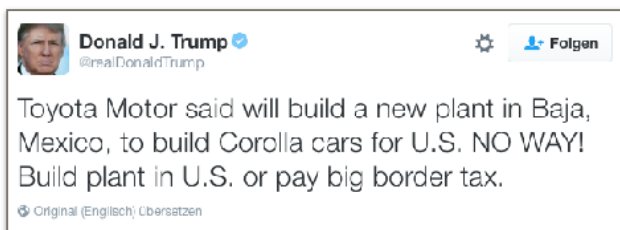
Hierzu zählt sicher auch die kritische Auseinandersetzung mit der "Wall Street". Clinton warf er im Wahlkampf immer vor eine Marionette der Wallstreet zu sein. Trump wurde nicht müde über die Machenschaften der Investmentbank Goldman Sachs zu schimpfen. Sein Wahlkampfchef und neuer Chefberater Stephan Bannon betrieb eine Nachrichtenseite, die sich zum Ziel setzte gegen die permanente politische Klasse vorzugehen. Bannon wurde bei der Investmentbank Goldman Sachs zum Millionär. Trumps neues Kabinett ist das reichste der US-Geschichte – es ist 14 Milliarden Dollar schwer. Darunter sind viele Personen deren Geld bei der Investmentbank Goldman Sachs verdient wurde. Trumps Finanzminister Steven Mnuchin verdiente an der Wall Street ein Vermögen. Unter anderem bei Goldman Sachs. Mit der Rolle als

Finanzminister kommt die Oberaufsicht auf die Banken der USA einher.

Auch Wilbur Ross, der neue Wirtschaftsminister, verdiente sein Vermögen im Investmentbanking, unter anderem bei der Investmentbank Rothschild.

Trotz aller Unsicherheit, die er mit seinen Tweets anrichtet, schaffte es Trump als designierter Präsident, dass Ende des Jahres 2016 und Anfang 2017 weltweit Geld aus den Anleihen abgezogen und in Aktien von US-Unternehmen investiert wurde. Der Grund hierfür: die angekündigten Maßnahmen des neuen Präsidenten.

Aber wie wird die Zukunft für die Anleger weitergehen? Vorschusslorbeeren hat der 45. Präsident schon zu genüge erhalten. Nach der Wahl schoß der US-Dollar auf ein 13-Jahreshoch und die 10-jährige US-Anleihe auf einen Wert von zuletzt 2014. Der Grund hierfür ist das in Aussicht gestellte, schuldenfinanzierte Fiskalpaket. Analysten gehen davon aus, dass sich nicht nur das Wachstum in den USA erhöhen wird, sondern es auch zu einem Anstieg der Inflation kommen könnte. Dies dürfte vorerst jedoch nicht negativ gesehen werden – wenn sich diese im Rahmen hält. Nicht zuletzt spielte die Angst vor einer Deflation eine zentrale Rolle in der amerikanischen Wirtschaftspolitik.



Es stellt sich die Frage, wie lange es dauert, bis sich die Maßnahmen auch auf die US-Wirtschaft auswirken werden. Wird es schon 2017 der Fall sein? Mit Steuersenkungen, Deregulierungsmaßnahmen und Infrastrukturprojekten soll das Bruttoinlandsprodukt in Schwung gebracht werden. Ein Paket, das durchaus Potential hat. Aber diese Maßnahmen brauchen Zeit, um Erfolge vorzuweisen. Weiterhin muss die Trump-Administration dieses Paket erst durch den Kongress bringen. Schuldenskeptiker im Kabinett dürfte Trump unter Kontrolle haben,

aber im Kongress könnte, angesichts eines zu erwartenden Budgetdefizits in 2017, der eine oder andere Holperstein auf Trump warten. Es ist nicht üblich, ein so großes Fiskalprogramm in Mitten einer Phase von der Vollbeschäftigung zu starten. Üblicherweise finden solche Maßnahmen ihren Platz wenn die US-Wirtschaft sich einer Rezession nähert. Die Arbeitsmarktzahlen der USA im Dezember zeigten jedoch nahezu Vollbeschäftigung.

Die weitere Frage die sich dem Anleger für 2017 stellt, ist die, wie sich das Verhältnis europäischen und amerikanischen Zinsanleihen entwickeln wird. Die EZB beabsichtigt bis Ende 2017 weiterhin Anleihen anzukaufen. Diese Absicht dürfte im Laufe des Jahres aber immer weiter in den Mittelpunkt der Diskussion rücken. Auf der amerikanischen Seite hingegen könnten noch weitere Zinsschritte erfolgen.

Bei Trump ist sicher, dass nichts sicher ist. Trump betonte im Wahlkampf, dass er flexibel ist, total flexibel, bei vielen Themen. Flexibilität bedeutet aber auch Unsicherheit. Sind die Vorschusslorbeeren, die Trump nach dem Wahlsieg erhielt gerechtfertigt? Welche der angekündigten Maßnahmen wird Trump wirklich umsetzen? Eigentlich sind die Märkte extrem bewertet, ähnlich der Bewertung um die Jahrtausendwende. Trotzdem zeigten sie nach dem Wahlsieg Trumps weitere Hochs. Dies kann so nur weitergehen, wenn Trump jetzt auch liefert. Die erste Pressekonferenz in diesem Jahr gab wenig Einblicke darin, wie genau Trump Amerika wieder "great" machen möchte. Ohne Antworten auf diese Frage könnten die Anleger die ruhige Hand schnell verlieren.

